

Volker Dübbers

Das fehlende Kalenderjahr „Null“ (Teil 2)

Agnes Klein schreibt in ihrem Buch zu John Dee's Monas-Hieroglyphe von 1564, gewidmet Kaiser Maximilian II. auf S. 30 ff: „*Rechts und links des Schildes flattern Spruchbänder, die beschrieben sind (auf deutsch): ‚Auch die Mutter aller Planeten wird König‘ und: ‚Glanz wird durch den beständigen Gummi vollbracht‘.*“

Beide Aussprüche sind nur alchemistisch aufzulösen und sinnreich, als Hilfsmittel hat Dee den zweiten Spruch mit den Zahlen 1-4 versehen. König und Glanz sind Synonyme seiner Monas, die aus der Vierheit von Widder, Kreuz, Sonne und Mond wieder die ursprüngliche Einheit als LICHT DER WELT (Joh. 8,12) hervorbringt, wie es die Christusnachfolge als Ziel setzt: König = Gesalbter = Messias = Erlöser (Joh. 18,37)

Dieses Portal (Abb. 1) steht auf einem soliden Fundament, das den Eintretenden mit dem Segensspruch aus Gen. 27/28 (man beachte die Mondzahlen! A. d. V.) begrüßt: „*Möge dir Gott vom Tau des Himmels wie auch von den Früchten der Erde im Überfluss geben!*“ Im Text des Alten Testaments werden ausdrücklich Brot und Wein genannt (Auch ein Hinweis auf die gleichzeitige Entstehung von AT und NT), sodass auch hier im Zusammenhang mit dem Tau – lateinisch: ros – von der alchemistischen Wandlung gesprochen wird. Auf diesen alchemistischen Prozess weisen ferner die beiden Gefäße auf dem Sockel jeder Säule hin, die den Extrakt aus Sonne bzw. Mond deutlich sichtbar tropfenförmig auffangen.

Der von den Säulen getragene Architrav verkündet schließlich noch einen vierten Hinweis auf die Alchemie mit den Worten:

QUI NON INTELLIGIT, AUT TACEAT, AUT DISCAT (WER DIES NICHT VERSTEHT, SCHWEIGE ODER LERNE!)

Es ist eine deutliche Aussage, dass nur Wissen den Menschen an das Portal der Ewigkeit führt, Kritik dagegen hier nicht am Platze ist: „*Es gibt nur diesen einen Weg zur Versöhnung mit Gott, die Wiederherstellung der Einheit oder Konjunktion von Sonne und Mond, aus der das neue Leben wächst, wie dargestellt auf beiden Seiten des Tympanons, der sich als Regenbogen über einem sternbesäten Himmel erhebt.*“ (Agnes Klein)



Abb. 1: Der von den Säulen getragene Architrav verkündet einen vierten Hinweis auf die Alchemie mit den Worten: QUI NON INTELLIGIT, AUT TACEAT, AUT DISCAT (WER DIES NICHT VERSTEHT, SCHWEIGE ODER LERNE!)

Dee beendet seine Monas Hieroglyphe mit den Insignien der Herrschaft, der liegenden „10“ (Abb. 2)

Es scheint, dass die Kenntnis der Chromosomenzahl/menschlichen Schöpfungszahl in Babylon in folgende Formel gepackt wurde:

10 Urkönige : 10 Patriarchen = göttliche Schöpfung : menschliche Schöpfung

432.000 Jahre : 1656 Jahre = 6000 : 23

Vom 6. 4. 0 (entspricht 6. 1. 0) bis zum 6. 1. 0 vergehen folglich 12 mythische Monate zu 23 menschlichen

Schöpfungstagen im ewigen Kreislauf des Jahres „0“!

Die Zahl 23 war wohl auch eine der wichtigsten Zahlen der ägyptischen Pyramidenbauer (Mesoamerikanische Pyramiden habe ich noch nicht überprüft). Axel Klitzke hat beispielsweise mit Andreas von Rétyi die „Rote Pyramide“ neu vermessen und schreibt in seinem Beitrag im Magazin 2000plus/ Nr. 221 auf S. 33 folgendes: „*Ergänzend muss man wissen, dass die Gangbreite innerhalb der Pyramide (wie auch in vielen anderen Pyramiden) 2,0 KE (königliche Ellen zu 52,36 cm) breit und 2,3 KE hoch*

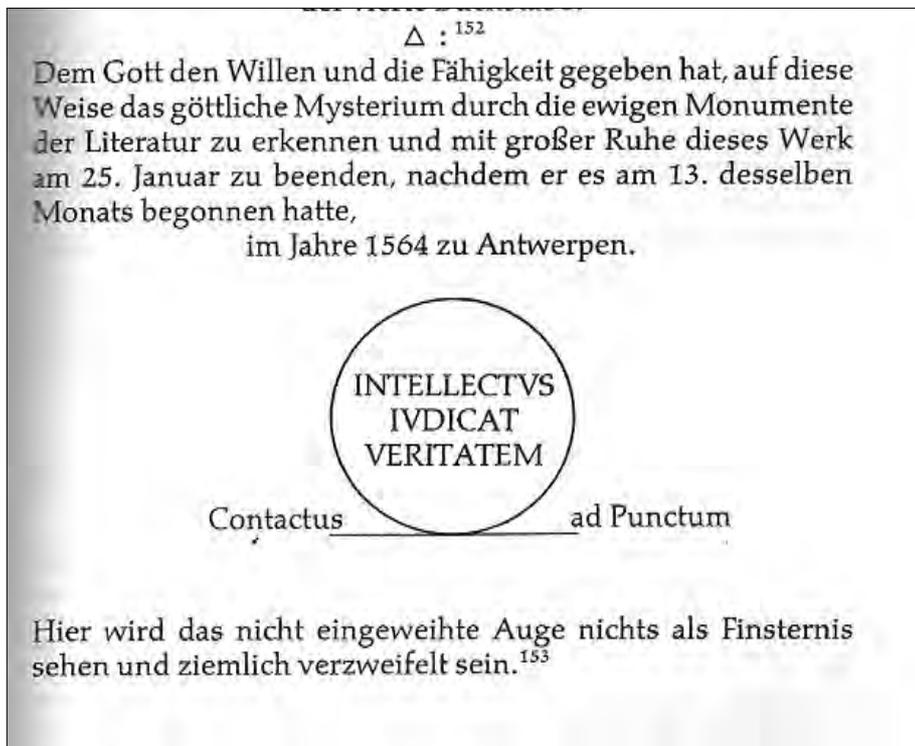


Abb. 2: Die liegende Zehn

ist. Das heißt, wir haben in der Höhe des Ganges verborgen die gleiche Ziffernfolge 2-3 wie im Bruch mit der Zahl 23. (Ein Großteil der Pyramidenmaße lässt sich mit ganzzahligen, rationalen Brüchen, bei denen im Nenner die Zahl 23 steht, darstellen. A. d. V.) Diese Parameter führen dazu, dass ein Volumen dieses Ganges, dessen Eingang genau 56 KE von der Außenkante der Pyramide entfernt ist, exakt 560 Kubikellen groß ist.“

Im Zusammenhang mit unserem Kalenderrund des Jahres Null ist nun folgender mathematische Zusammenhang überraschend: Ich habe gezeigt, dass das Schaltjahr in 205 +161 eingeteilt wurde, das Normaljahr hingegen in 204 + 161 oder in 104,4 + 160,6 Tage.

204,4 : 365 = 0,56 : 56 Tage springen vom römischen Neujahrstag 1. 1. auf Aschermittwoch, den 25. 2. oder vom Kalenderbeginn Montag, den 5. 4. auf Pfingstsonntag, den 30. 05 oder vom keltischen Neujahrstag, Montag, den 1. 11. auf Weihnachtssonntag, den 26. 12.

204 : 365 = 0,55 89 04 : 55 und 89 x 4 sind die Cheops-Pyramidenmaße 220 und 356.

56 : 366 = 0,15300... : 153 ist die berühmte Zahl im NT, die Anzahl der gefangenen Fische auf der Hochzeit zu Kana, die Summe von 1 - 17 und zugleich 9 x 17. 17 wird als Zahl der Gnade bezeichnet. Der aufmerksame Leser wird sich fragen, ob denn die Zahl auch bei Dionysius eine Rolle spielte. Oh ja, und da bin ich einer Meinung mit Sepp Rothwangel, der diesbezüglich

Dionysius mit eigenen Worten einleitend zitiert:

„So lauten die entscheidenden an den römischen Bischof Petronius gerichteten Zeilen der ‚epistola prima de ratione paschae‘ (von der man sich mal fragen müsste, wie und wo sie überhaupt 1000 Jahre bis ins 16. Jahrhundert überstand?): ‚Weil St. Cyrill den ersten Zyklus im Jahre 153 des Diokletian begann und seinen letzten im Jahr 247 beendete, im Jahre 248 desselben eher Tyrannen als Fürsten (bezeichneten) fangen wir an, wollen aber unsere Kreise nicht mit dem Gedenken an einen gottlosen Verfolger verknüpfen, sondern haben eher gewählt, die Zeit ab der Inkarnation unseres Herrn Jesu Christus fortzuschreiben, insofern als der Anfang der Hoffnung für uns mehr hervortrete und die Ursache der menschlichen Wiederherstellung, das heißt, dass das Leiden unseres Erlösers, augenscheinlicher hervorleuchte.“ (Deutsche Übersetzung, Original siehe: www.calendersign.com)

Im Jahre -153 verlegten die Römer nach ihrem Kalender den Jahresbeginn vom 1. März auf den 1. Januar, auf den Tag des Amtsantrittes der Konsuln. Sie benannten die Jahre ja auch nach den Amtszeiten dieser Konsuln. Damit verloren auch die Zählmonate (Sep-tember, soviel wie siebter, Oktober, der achte, November, der neunte, Dezember, der zehnte) ihre entsprechenden Positionen (Wikipedia).

Der Zahlwert der 12 Jünger, die Markus anführt, beträgt nach der Be-

rechnung von Ivan Panin (1855-1942) 9639. 9638 = 7 x 9 x 153. Die 12 Apostel korrespondieren mit den 12 Monaten eines Jahres und den 12 Tierkreiszeichen des platonischen Jahres. 7 ist Sol Invictus, 9 Merkur.

Christian Lindtner schreibt in seinem Buch „Geheimnisse um Jesus Christus“, in dem er den gematrischen Zusammenhang zwischen der Lehre Buddhas und Jesus beweist, dass die Zahl 153 von größter Bedeutung sei (S. 71). Auf den Seiten 98 ff. belegt er, dass der Zahlennamen Buddhas 4 x 153 = 612 ist, der mit dem edlen achtfachen Weg zusammenhängt.

8 x 153 = 1224, das sind die Zahlwerte von griechisch *ikhtues* (Fisch) und *to diktuon* (das Netz). 1224 ist ebenso der Zahlwert von *Kurios Daueid*, der „Herr David“, wie für *ho kurios ho theos*, „der Herr der Gott“!

Götter und Göttinnen sind bekanntlich Lotuskinder. Sie sitzen auf einem Lotus und fliegen auf einem umher. Dies gilt insbesondere für Bodhisattvas wie das Buddhakind, Jesuskind, Horuskind. Lindtner belegt, dass die buddhistischen Schriften um Tathagata, den buddhistischen Messias, Vorbild für die Evangelien waren. Diesen voraus gingen vor allem die Mythen um Dionysos. Zahlwerte buddhistischer Schlüsselbegriffe sind identisch mit denen der griechischen Evangelien. Der weiße Lotus heißt „Pundarika“. Sein Zahlwert ist 666 und damit identisch mit der Zahl des Tieres der Apokalypse. Gemeint ist die Präzession der Erde durch den Tierkreis, denn 6 x 6 x 6! (Fakultät) ergibt die kalibrierte Umlaufdauer von 25.920 Jahren. Tier = Terra = Erde.

Pundarika besteht auch aus drei indogermanischen Zahlwörtern: PN DR K: Pan, Der, Ek = 5, 3, 1.

Bezeichnet man damit die Seiten eines gleichschenkligen Dreiecks, ergeben sich die Zahlenfolgen: 531, 315, 153.

531: Ende des ersten christlichen Mondzyklus mit Planeten-Symposition

153: Jesus- und Kalenderzahl

315 = 21 x 15, die Tag-und-Nacht-Gleiche trifft auf Gott und sein Sterben.

Doch schauen wir uns die indogermanischen Silben in kabbalistischer Manier etwas näher an:

PN = Pan, der Allgott. Fünf, Alles, Herr, Brot u. v. m.

DR = Der, Drei, Baum, Deer, hart, Drehen, verbinden u. v. m.

IKA = Ich, Auge, Ecke, eins und acht, Sohn u. v. m.

Die Vielzahl der sprachlichen Bedeutungen ist enorm groß. Ich beschränke mich hier nur auf den Vergleich mit Iggdrasil, der Weltenesche der Edda.

Rückwärts gelesen bedeuten die Silben *Ika dar Pun* = Ich der Pan bzw. Sohn des Pan.

Iggdrasil = Igg dr Asil = Ich der Esel = Ich der göttliche Ase (As-IL), oder aber

Igg dar Sil = Ich der Sohn = Ich die Sonne = Ich die Säule.

Iggdrasil ist das Reittier des Odin, wie der gradstielige Lotus der Götter, auf dem sie, getrieben vom göttlichen Wind, umherschweben.

Pundarika – Iggdrasil – Irminsul sind somit die Achsen, um die sich alles dreht, auch das Jahr, als Lauf der Erde um die Sonne.

Das andere Wort für Lotus ist „Padmam“. Wir können es deuten als Vater = Pad und Mutter = Mam. Herrlich die Erkenntnis von Lindtner, wonach Krippe auf griechisch *phatne* heißt.

phatne = *padme*, was „im Lotus“ bedeutet. Laut- und Zahlwert sind gleich.

Im Jahr „0“ vergehen von der göttlichen Geburt Christi am 6. 1. bis zur Bestätigung seiner Göttlichkeit an Trinitatis am 6. 6. einschließlich des Geburtstages 153 Tage!

Interessant ist, dass im Zeitraum vom 1. 3., dem alten Neujahrsbeginn der Römer, bis zum 29. 9., nach 153 Tagen immer die gleiche Kalenderzahl getroffen wird: z. B. 1. 3. + 153 = 1. 8. oder 29. 9. + 153 = 29. 2.

Die Zahl 153 codiert somit über den Beginn 1. 3. und das Ende 29. 2. das ganze Jahr „0“.

Bedenkenswert ist auch der Zahlendreher vom 28. 9. Der letzter Tag wäre, wenn man zu den Jahren 1 oder 533 weiterzählt (da diese keine Schaltjahre sind), zum 29. 8., dem julianisch gerechneten Jahresbeginn der christlichen Kopten (1. Tout). Diese rechnen nach der „Märtyrer-Ära“ des Diokletian, die wiederum Ausgangspunkt für die Berechnungen des Dionysius Exiguus war!

Gregorianisch gerechnet fällt der koptische Märtyrerneujahrstag 29. 8. im Katastrophenjahr 2001 übrigens auf den 11. September! Welch seltsame Koinzidenz!

„Mit dem Jahr 247 nach Diokletian (531) werden 13 Metonische Zyklen innerhalb dieser Ära vergangen sein. Gestützt auf andere Quellen wusste er, (Dionysius) dass zwischen dem Beginn der Ära Diokletians am koptischen Neujahrstag 1. Tout des Jahres 1 nach

Diokletian (also 29. August 284) und dem Ende der Herrschaft des Königs Herodes, in etwa fünfzehn weitere Metonische Zyklen, also 285 Jahre verfließen sein mussten. Dies ergäbe einen kompletten alexandrinischen Zyklus zu 532 Jahren.

Er beschloss deshalb, auf seine Tafeln ab dem Jahr 248 nach Diokletian (in römischem Stil mit dem 1. Januar als Jahresbeginn, also etwa vier Monate später), auch die Jahresangabe *anni ab incarnatione Domini*, lateinisch für „Jahre nach der Inkarnation des Herrn“, zu schreiben. Letztere ist im Vergleich zur ersteren um genau 284 (15 × 19 – 1) Jahre erhöht (was wiederum bedeutet, dass der vorangegangene, gerade ablaufende, alexandrinische 532-Jahre-Zyklus mit dem geschichtlichen Jahr -1 begonnen haben muss). (http://de.wikipedia.org/wiki/Dionysius_Exiguus)

Logischerweise sollte der Zyklus mit dem Jahr „0“ begonnen haben!

284 A.D. entspricht dem des koptischen Kalenderbeginns 1. Tout 1.

284 ist nur eine veränderte Ziffernfolge der koptischen Jahreszahl 248. (geometrische Reihe!)

248 ist der Beginn des nächsten 532 Jahreszyklus im Jahre 532 A.D.

Betrachten wir die Zahl 284 als Monatsdatum im Jahr 532 oder 0, also als 28. 4., so erhalten wir nach 153 Tagen den 28. 9., den letzten Tag für den 153er Zyklus im Normaljahr.

Nun findet sich noch ein weiteres, wunderbares Zusammenspiel von Kalenderdaten für das Ende des ersten 532-Jahres-Zyklus im Jahr 531. Wie wir zuvor festgestellt haben, beachtete Dionysius Exiguus drei verschiedene Kalender: den jüdischen, koptischen und römisch-christlichen (siehe Tabelle 1).

Mit großem Erstaunen stellen wir fest, dass im Jahre 531 der Jahresanfang

im jüdischen und koptischen Kalender auf den gleichen Tag fällt! Wäre im alten römischen Kalender der Jahresanfang nicht am 1. März, sondern auch im Herbst, fiel er selbstverständlich auf den 1. September: Auf den Tag, der an diesem heiligen Jahr, an dem das Symposium stattfand, tatsächlich identisch ist mit 1. Tischri und 1. Tout!

Nun gilt im koptischen Kalender die Regel, dass der Jahresanfang zwar auf den 29. August fällt, in Jahren, die einem julianischen Schaltjahr vorausgehen, ist dies allerdings der 30. August. 532 war ein Schaltjahr! Da im 6. Jahrhundert der julianische und der gregorianische Kalender um zwei Tage auseinander laufen, fügen sich alle Kalender zu einem harmonisches Ganzen. Das gilt selbst für den römisch-julianischen Kalender, der ab Gründung der Stadt Rom zählt und hier das Jahr mit der Ziffernfolge 1.284 ausweist. 284 ist koptisch 0/1.

Hier, an dieser Stelle entdecken wir nun endlich auch den komputistischen Zusammenhang mit der Gründung Roms. Und dieser ist in seiner Konstruktion nun wirklich erstaunlich.

Die Tabelle gilt jeweils für den 1. 1. gregorianisch/julianisch. Das ist wichtig, weil die anderen Kalender im Vorjahr beginnen, also z. B. 531 und in das Jahr 532 hineinlaufen (siehe Tabelle 2).

Scaliger und Casaubon – Clavius und Petavius – John Dee und Nostradamus

Es gibt praktisch keinen Zweifel mehr: *Exiguus* und *Venerabilis* sind Erfindungen des 16. Jahrhunderts. Oder sie kannten bereits den gregorianischen Kalenderentwurf und den erst seit dem 11. Jahrhundert (oder noch später) gültigen jüdischen Kalender!

Gregorianischer Kalender:	(1. September 531)
Julianischer Kalender:	30. August 531
Römischer (julian.) Kalender:	ANTE DIEM III KAL. SEP. MCCLXXXIII A. V. C. = 1.284
Jüdischer Kalender:	1. Tischri 4292
Koptischer Kalender:	1. Tout 248

Tabelle 1

Römisch-julianisch	Gregorianisch/Julianisch	Koptisch	Differenzjahre
+ 752	0	- 284	
+ 1000	+ 248	- 36	248
+ 1036	+ 284	0	36
+ 1284	+ 532	+ 248	248

Tabelle 2

Wer weiß, vielleicht konnten sie in die Zukunft blicken, wie ihr großer, in den Sternen lesender Kollege *Michael Nostradamus*? Dann wären sie historisch und chronologisch vielleicht real. Vielleicht waren sie aber auch nur Wahrsager der Vergangenheit, wie der nicht minder berühmte *Joseph Justus Scaliger*. Beide kannten sich bestens: Es gibt gute Gründe zur Annahme, dass Nostradamus mit der Schwester von Scaliger verheiratet war. Sie starb samt ihren zwei Kindern an der Pest, während er, der berühmte Pestarzt Nostradamus, unterwegs war, um andere vor der tödlichen Seuche zu retten. Dies führte zu einem dauerhaften Bruch mit der Familie Scaliger. Jahre später, als Nostradamus begann, seine Prophezeiungen zu veröffentlichen, war sein größter Gegner und Lästler sein Ex-Schwager Joseph Scaliger.

Ray Nolan, der Nostradamus-Kenner, vertritt folgende Ansicht:

„So wissen wir heute, dass Nostradamus, der bereits als junger Arzt revolutionäre Theorien in die Tat umsetzte und die Ärzteschaft seiner Zeit damit gegen sich aufbrachte (er verdammt z. B. den Aderlass bei Pesterkrankten), von *Julius Cäsar Escalier*, genannt Scaliger, eingeladen wurde, lange in dessen Haus wohnte und dessen Vertrauen genoss.

Scaliger, ein bekannter Humanist, galt als ‚Geheimbündler‘, was man ihm jedoch nie beweisen konnte. In einem geheimen Raum seines Hauses soll er über einen wahren Schatz von verbotener Geheimpliteratur verfügt haben, in welche auch Nostradamus im Laufe

der Zeit Einblick hatte. Es ist anzunehmen, dass Nostradamus durch den wesentlich älteren Scaliger nicht nur in geheime Bruderschaften und Praktiken eingeweiht wurde, sondern im Hause Scaligers erst den Anstoß zu seinen späteren Aktivitäten bekam.

Die beiden Männer – beides Hitzköpfe, laut im Sprechen, ich-bezogen und zur Cholerik neigend – wurden nach der ersten Veröffentlichung der Nostradamus-Centurien zu erbitterten Feinden.

Ich glaube, dass es nicht die Prophezeiungen selbst waren, die Scaliger so gegen Nostradamus aufbrachten, sondern viel mehr die Tatsache, dass Nostradamus in seinen Büchern (versteckt zwar, dennoch erkennbar) Dinge ausplauderte, die er in den Archiven Scaligers entdeckt hatte, z. B. die geheime Zahl 4713 – ein gefährliches Spiel mit dem Feuer ...

Falsche Bibelzahlen und das verdrehte Geheimnis ... Nostradamus gibt diese Zahl nach einer Auflistung von biblischen Daten im Begleitbrief an Henri II. zwar verdreht an, doch hier taucht sie zum ersten Male öffentlich als 4173 auf. Erst Jahre später soll die Zahl in der korrekten Schreibweise 4713 die Kirchenväter ihrer Zeit erschüttern.

Veröffentlicht wurde sie – vermutlich denselben Quellen entnommen – ausgerechnet vom Sohn Scaligers, *Joseph Justus Scaliger*. Eine Zahl, die als „Julianisches Datum“ in die Geschichte einging ...

Joseph J. Scaliger stellt damit nicht nur ein neues Jahr Null vor, welches

am 1. Januar -4713 beginnt, sondern auch eine Berechnungsgrundlage von durchlaufenden Tageszählungen, die heute noch in der Astronomie Anwendung findet.

Er legte einen Schlüssel offen, durch den man die bis zu einem Fixpunkt verflossenen mittleren Sonnentage, Stunden, Minuten und Sekunden in einfachen Dezimalteilen ausdrückt und damit eine mühelose Berechnung von abgelaufenen Zeitintervallen korrekt ermöglicht wird. Dabei werden die ungleichen Längen von Jahren u. Monaten bereits berücksichtigt.

Joseph Justus Scaliger und das Julianische Datum

Scaliger gilt als der Begründer der wissenschaftlichen Chronologie im Abendland. Zahlreiche Quellen aus dem griechisch-römischen, dem babylonischen, ägyptischen, persischen und jüdischen Kulturkreis wertete er aus und brachte sie in eine systematische Ordnung. Unsterblich wurde er jedoch durch die Entwicklung der „Julianischen Periode“. Scaliger entwickelte einen Zyklus 7980 Jahren, der sich aus dem Osterzyklus von $19 \cdot 28$ Jahren (= 532, siehe Dionysius und das Jahr 0, A. d. V.) und dem Zyklus der römischen Indiktion von 15 Jahren ergibt ($532 \cdot 15 = 7980$).

Ausgangspunkt dieser Zählung ist Montag, der 1. 1. -4713 (entspricht 0 JD), das erste Jahr zurückgerechnet, das sowohl als Ausgangspunkt der Osterrechnung wie auch der Indiktion angesehen werden kann. Der letzte Tag dieser Periode ist Sonntag, der 31.



(von links nach rechts) Nostradamus, Julius Scaliger, Joseph Scaliger.



De Arte Cabalastica Johannes Reuchlin.

Dezember 3267 (nach dem Julianischen Kalender, entspricht 2914694 JD).

Die manchmal geäußerte Ansicht, Scaliger habe die Bezeichnung „Julianische Periode“ zu Ehren seines Vaters Julius Cäsar gewählt, ist zwar recht rührend, aber falsch. Scaliger selbst schreibt, der Name stamme davon, dass die Grundlage seines Systems der julianische Kalender bildet. (<http://www.nabkal.de/umrechnung.html>)

Verschleiert wird bis heute, dass beide anhand astrologischer Berechnungen ihre Visionen absicherten. Nostradamus saß nachts auf einem ehernen, dreibeinigen Schemel und „sah“ mittels magischer Methoden die Zukunft; Scaliger hingegen las in Büchern alte Sagen und Geschichten und träumte von einer chronologisch korrekten Vergangenheit. Bewiesen haben beide ihre „Eingebungen“ tagsüber mittels Berechnung der Gestirne. Historische Lücken füllte Scaliger dank gebildeter Helfer durch „Entdeckungen“ alter Werke in europäischen Bibliotheken. Hierzu zählte beispielsweise Isaac Casaubon, der in Paris die Liste der griechischen Olympioniken entdeckte. Sein Sohn Meric Casaubon war der Herausgeber und Denunziant der „True und faithful relation of what passed for many years between Dr. John Dee and some spirits“.

Die Verbindung von Engelsvisionen und Mathematik, die durch die Veröffentlichung seines spirituellen

Tagebuches (durch Casaubon 1659) offenbar wurde, diskreditierte den Menschen und Wissenschaftler Dee für Jahrhunderte. Dennoch ist Dee's Monas-Hieroglyphe ein unsterbliches philosophisches Traktat mit Bezug zu unserem Kalender und dem Jahr „0“.

Er ist der erste, reale (!) 007 (Vorbild für James Bond) und Initiator des britischen Empires. Wie der Phönix stieg sein Name und sein Werk erneut aus der Asche, während die Casaubons nur noch Randnotizen einiger Historiker sind.

Nostradamus ging als Wahrsager und großer Scharlatan in die Geschichte ein, seine Prophezeiungen wurden in viele Sprachen übertragen. Noch heute verkündet jedes neue Kalendermanach seine angeblich treffsicheren Vorhersagen.

Scaliger hingegen, damals einer der berühmtesten Wissenschaftler seiner Zeit, schuf zwar fast im Alleingang die noch heute im wesentlichen gültige, unumstößliche Chronologie anhand älterer, verworrener Überlieferungen. Ansonsten aber ist er der Allgemeinheit entschwunden. Bedenklicher Weise wurden seine komplizierten lateinischen Schriften zur Chronologie nie gänzlich in eine andere Sprache übersetzt, obwohl dies die Voraussetzung für eine jedermann zugängliche Forschung über seine Berechnungen wäre. Scaliger war auch als Gegner tief in die gregorianische Kalenderreform involviert. Er kannte den Text auf der Tafel der 1551 in Rom ausgegrabenen Hippolytstatue, zu der er sich auch komputistisch äußerte. Christoph Däppen glaubt, dass Nostradamus mit Q-8.66 auf die Statue Bezug nimmt und schrieb im Forum von Dr. Gabowitsch: „*Er hätte damit ein zeitgenössisches Ereignis mit tiefgründigen chronologischen Bezügen verarbeiten können.*“

Das Kirchenlexikon vermerkt: „*In anderen Punkten war aber Scaliger im Irrtum. So hatte er in seinem ersten chronologischen Werk den eben vorgeschlagenen und in mehreren Ländern bereits eingeführten Gregorianischen Kalender mit fragwürdigen Argumenten verworfen und kurz nach seinem Amtsantritt in Leiden die ‚Quadratur des Kreises‘ (1,2732! A. d. V.), die er gefunden zu haben glaubte, nachzuweisen versucht; gegen beides trat der Mathematiker Christoph Clavius, der an der Gregorianischen Kalenderreform maßgeblich*



Rechts: Johannes Reuchlin (22.02.1455 - 19.04.1560)

beteiligt war, mit triftigen Gründen auf Dionysius Petavius konnte die Chronologie Scaligers in vielen Punkten verbessern.“ (www.bautz.de/bbkl)

Dionysius Petavius wird von einigen Geschichtskritikern, z. B. von Dr. Pfister verdächtigt, der Namensgeber von Dionysius Exiguus zu sein.

Damit hätten wir zwei der Täter eingekreist! Der Bamberger Jesuit und Topmathematiker Christoph Clavius widerlegt Versuche von Scaliger zur Quadratur des Kreises. Scaliger wollte mit hoher Wahrscheinlichkeit die 4 : Pi-Einteilung des gregorianischen Kalenders angreifen, verändern oder verbessern. Hierzu versuchte er sich auch an der Unmöglichkeit, dies mit Lineal und Zirkel zu bewerkstelligen.

Zudem operierte Scaliger mit einem Startjahr „0“, dem Jahr -4713. Der 1. 1. fällt, was von ihm zweifellos intendiert wurde, auf einen Montag!

Clavius hat ziemlich sicher die hier ausgeführten Berechnungen und Fixierungen der Jahresfeste unseres Kalenders maßgeblich mitgestaltet. Es sei auch erwähnt, dass die Kalenderreform im deutsch-römischen Kaiserreich vorwiegend von deutschen Jesuiten und Mathematikern ausgearbeitet wurde. Es waren auch meist deutsche Mathematiker aus dem protestantischen Lager, die dagegen hielten. Noch heute hierzu sehr informativ: Johannes Kepler, Ein Gespräch von der Reformation des alten Calenders (1613[unpublished]) [Joannis Kepleri Opera Omnia, vol. 4 (1863), p. 37 <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k949577/f44>].

So ist die Welt. Da wollen noch



Philipp Melanchthon
(16.02.1497 - 19.04.1560).

immer Unzählige den Geheimcode des „Wahrsagers“ Nostradamus entdecken, als ob einer die Zukunft kennen würde; kaum einer aber interessiert sich für den gelehrten Wissenschaftler Scaliger und seinen eigentlich offen in lateinischer Sprache geschriebenen, unübersetzt leider dennoch kryptischen Code unserer Vergangenheit, weil die eifersüchtige Geschichtswissenschaft nicht will, dass man ihr in die Bücher schaut. Vielleicht können wir Nostradamus auch rehabilitieren: Nämlich dann, wenn Christoph Däppen Recht hat mit seiner in „Nostradamus und Das Rätsel der Weltzeitalter“ geäußerten Theorie, dass er wie Scaliger zwar „Geschichte“ schrieb, aber keine Prophezeiungen. Und vielleicht ist seine Chronologie und Geschichte „wahrer“, als die von Scaliger und Petavius. Schreibt er doch in dem oft gedruckten Brief an seinen Sohn Cäsar: „Gleichwohl kann es auch in der Gegenwart Menschen geben, durch die Gott der Schöpfer, in bildhaften Impressionen einige Geheimnisse der Zukunft enthüllen will. Sie sind im Einklang mit der berechenbaren Astrologie, wie auch die in der Vergangenheit.“ Großspurig behauptet er von sich: „*Possum non errare, falli, decipi*“. (Ich kann mich nicht irren, noch täuschen, noch getäuscht werden).

Doch kehren wir nun wieder zurück zu unseren Betrachtungen zu Allerheiligen und Allerseelen, dem 1. 11. und 2. 11.: Allerseelen, 1 Tag nach Allerheiligen – Hochfest.

„Jährliche Gedenktage für alle Verstorbenen (Sammelfest) gibt es in der

Westkirche seit dem frühen Mittelalter, meist nach der Osterzeit, z. B. am Pfingstmontag oder am Montag nach dem Dreifaltigkeitssonntag. Tendenziell gibt es eine - allerdings nicht allgemeingültige - Verbindung zwischen Ostern und dem Totengedächtnis. Papst Johannes XXIII. (1958 - 1963) hat noch von Ostern als dem „Fest aller Toten“ gesprochen. Seit dem 9. Jahrhundert, befördert durch Cluny, setzt die Verlagerung des Gedenktages auf den 2. November, den Tag nach Allerheiligen, ein. Nach altem Volksglauben, der auch in evangelischen Gebieten verbreitet war, stiegen die armen Seelen an diesem Tag aus dem Fegefeuer zur Erde auf und ruhten für kurze Zeit von ihren Qualen aus. An manchen Orten finden feierliche Prozessionen der Gläubigen auf den Friedhof statt, wobei auch die Priestergräber besucht werden. Der Kirchenchor intoniert auf dem Friedhof das ‚Dies irae, dies illae‘. (Totenmesse, Hymnus für das Jüngste Gericht, den Tag des Zorns A. d. V.) Mit dem Allerheiligentag endete in früheren Jahrhunderten das alte Wirtschaftsjahr. Das Neue begann mit Martini.“ (www.festjahr.de)

Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne ...

Martini ist am 11. 11., was möglicherweise bedeutet, dass vom 1. 11. bis 11. 11. die fehlenden elf Tage des 354-tägigen Mondjahres geschaltet wurden!

1111 ist der Gottes-Tetraeder mit der daraus abgeleiteten Trinitätslehre. In Markus 13:53 wird Jesus durch den „Herrn des Hauses“ symbolisiert, griechisch *kurios oikias* = 1111, auf Sanskrit *devanam devas* = 1111 (der Gott der Götter) und *aryastangiko margas* = 1111 (edler achteckiger Weg). St. Martin (11. 11.) steht in der Nachfolge von Jesus und Mithras (s. a. Christian Lindtner – Geheimnisse um Jesus Christus).

Manche meinen, dass selbst Luthers Lebensdaten kabbalistisch konstruiert seien. Ursprünglicher hieß er Luder. Das Luder ist der Köder des Jägers, bei Luther symbolisch seine Mission. Er schlägt 95 Thesen an die Kirchentür von Wittenberg, die mit der 95-jährigen Mondtafel des Dionysius korrespondieren könnten. Dies geschieht, glaubt man der auf Philipp Melanchthon zurückgehenden Überlieferung, angeblich am 31. 10. 1517, dem Tag vor Allerheiligen, dem Tag des Zorns, an dem das *Dies Irae* intoniert wird. In dieser Nacht



Rechts: Martin Luther
(10.11.1483 - 18.02.1546)

so sagt man, treffen die im Fegefeuer weilenden Toten die Lebenden und die katholischen Geistlichen predigten im Auftrag Roms, wie unerträglich heiß es für die Sünder an diesem unwirtlichen Orte sei. Die geschürte Angst nutzte die Kirche zur eigenen Finanzierung sträflich aus: „Wenn das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Fegefeuer springt“. Genau ein Jahr vor dem Thesenanschlag in Wittenberg predigte Luther erstmals öffentlich dagegen. Der beste Tag also, um gegen den Ablasshandel zu wettern!

Melanchthon stammt aus Bretten. Im Kloster Maulbronn wurde schon zu Zeiten Fausts, der nur wenige Kilometer von Bretten entfernt in Knittlingen das Licht der Welt erblickte, Kabbala, Magie und Alchemie im geheimen Freundeskreis praktiziert. Man fragt sich, woher die Bücher kamen. Der bekannteste christliche Kabbalist damals war Melanchthons Verwandter, Freund und Mentor Johannes Reuchlin aus Pforzheim. Heidelberg, Stuttgart und Tübingen waren Horte der Magier, Mathematiker, Komputisten und Chronologen des 15. und 16. Jahrhunderts.

Im Auftrag des Heidelberger Kurfürsten Friedrich V. wurde hundert Jahre später, zu Anfang des 17. Jahrhunderts, der Plan zur allgemeinen Reformation im rosenkreuzerischen Sinne ausgearbeitet, der bedauerlicherweise zum 30-jährigen Krieg führte.

(Lesen Sie weiter im nächsten SYNESIS-Magazin) ■